



Heidi Baumgartner aus Oberstdorf ist Handstickermeisterin und damit eine echte Seltenheit: Eine Ausbildung in dem Handwerk gibt es mittlerweile gar nicht mehr. Auf der Festwoche präsentiert die Oberstdorferin ihre Kunst. Fotos: Martina Diemand

Vom Aussterben bedroht

Beruf Handstickermeisterin Heidi Baumgartner stellt ihr seltenes Handwerk vor, in dem heute gar nicht mehr ausgebildet wird

VON AIMÉE IAJES

Kempten Viele in ihrem Umkreis wissen gar nicht, was sie macht, sagt Heidi Baumgartner. In der Szene jedoch, da ist sie bekannt – ob in Südafrika, Indonesien oder Holland. „Die Szene ist klein, aber weltweit vernetzt“, sagt die Oberallgäuerin. Deswegen reist die Handstickermeisterin rund um den Erdball, um Stickkurse zu geben. Baumgartner hat sich zum Ziel gesetzt, das vom Aussterben bedrohte Traditionshandwerk am Leben zu halten.

Die Oberstdorferin ist eine von wenigen gelernten Handstickerinnen. „In Deutschland gibt es nur noch eine Handvoll“, sagt die 52-Jährige. Dabei ist die Handstickerei ein Traditionshandwerk. „Vor allem Ausländer interessieren sich für die alte deutsche Stickkunst“, sagt sie. „Sie finden es interessant, dass wir ein solches Kulturgut haben – mit einer so großen Bandbreite und Präzision.“

In einem Raum im Obergeschoss der Halle 14 stellt sie während der Allgäuer Festwoche in

Kempten eine Auswahl ihrer Werke aus. Neben modernen Stick-Bildern, wie beispielsweise ein Löwenzahn-Motiv, zeigt Baumgartner vor allem typische Stickereien aus dem bäuerlichen oder religiösen Bereich. Hinter einer Schnur abgetrennt stehen zudem Trachten mit aufwendig bestickten Miedern und Edelweiß-Hosenträgern.

Mit denen hat ihre Karriere als Handstickerin auch angefangen: Im Alter von zwölf Jahren hat Baumgartner die ersten Hosenträger mit Edelweiß bestickt. Und die Leidenschaft ist entflammt. Danach hat sie das Gold-



stickten im Bregenzer Wald gelernt und mit 29 Jahren hat die Oberstdorferin schließlich ihre Ausbildung zur Handstickermeisterin in Niederbayern abgeschlossen.

Mittlerweile gibt es diese Handsticker-Ausbildung jedoch schon gar nicht mehr. „Deswegen ist es umso wichtiger, Kurse zu geben“, meint Baumgartner. „Damit das Handwerk weitertransportiert wird.“ Mit Erfolg: In den letzten zwei Jahren sei die Nachfrage gestiegen. Aber nicht nur die Stickkurse sind wieder gefragt, die Leute legen zudem vermehrt Wert auf handgefertigte Einzelstücke.

In ihrem Oberstdorfer Atelier bestickt Baumgartner aber nicht nur Trachten, sie restauriert auch Fahnen oder Paramente – im Kirchenraum oder in der Liturgie verwendete Textilien. Außerdem schreibt sie Bücher, hält Vorträge und gibt Stickkurse, etwa in Südafrika auf Einladung der südafrikanischen Stickergilde. Ihr Ziel: dass die traditionelle Handstickerei auf keinen Fall ausstirbt.